



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Hakenkreuzbanner. 1931-1945 13 (1943)**

169 (21.6.1943) Hauptausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-308132](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-308132)

# HAKENKREUZBANNER

Vor- und Beihilfeleitung: Mannheim, R. 3, 14/15 - Fernruf-Sammel-Nr. Mannheim 254 21 - Berliner Schriftleitung: Berlin W 30, Nollendamm 6, Fernruf Berlin 27 19 70 - Erscheinungsweise: Täglich wöchentlich als Morgenzeitung - Hauptverbreitungsgebiet: Groß-Mannheim und Nordbaden



Bezugspreis: Frei Haus 2.- Reichsmark einschließlich Transportkosten; bei Postbestellung 1,70 Reichsmark (einschließlich 21 Reichspennig Postzustellungsgebühren) zuzüglich 42 Reichspennig Bestellgeld - Anzeigenpreise laut jeweils gültiger Anzeigenpreisliste; zur Zeit ist Liste Nr. 13 gültig - Zahlungs- und Erfüllungsort: Mannheim

HAUPTAUSGABE MANNHEIM • 13. JAHRGANG • NUMMER 169 MONTAG, DEN 21. JUNI 1941 • EINZELVERKAUFSPREIS 10 RPF.

## Drei Jahre Aufbau im deutschen Elsaß

Gauleiter Robert Wagner erstattete in Kolmar den umfassenden Leistungsbericht

### Katastrophe überwunden

NSG Straßburg, 20. Juni. Der Beauftragte des Reiches im Elsaß, Gauleiter Robert Wagner, trat zum dritten Jahrestag seit Betreten des Landes nach dem Rheinübergang bei Kolmar in den historischen Junitagen des Jahres 1940 vor die elassische Öffentlichkeit, um in einem die Hauptgebiete der Arbeit von Partei und Verwaltung umfassenden Jahresbericht an Hand überzeugender Tatsachen aufzuzeigen, was die neue Führung selbst in einer Zeit schwerer Belastungen in dem gegenwärtigen Weltkrieg vermocht hat. Es sind dies Leistungen, die, naturgemäß größtenteils auf sozialpolitischem Gebiet vollbracht, die Bürde des Krieges für das Elsaß erleichtern. Vieles geht über diesen zeitbedingten Rahmen hinaus. Niemand kann sich, wie es auch der Gauleiter feststellte, der Erkenntnis verschließen, daß nur eine Bewegung wie die nationalsozialistische imstande gewesen ist, nach dem Zusammenbruch Frankreichs in so verhältnismäßig kurzer Zeit die Katastrophe des Jahres 1940 in dem so oft von inneren Krisen betroffenen Grenzland zu überwinden und die Voraussetzungen für eine Wiedergeburt der schöpferischen Kräfte zu schaffen. Der starke Widerhall, den die Rede vor Tausenden von Partei- und Volksgenossen, die die Kolmarer Markthalle bis auf den letzten Platz füllten, und der sich wiederholt in spontanen Beifallsäußerungen kundtat, auslöste, legte beides Zeugnis davon ab, auf welcher festen und breiten Grundlage im Elsaß weitergebaut werden kann. Als Kreisleiter Baumann um 11 Uhr die Veranstaltung mit Begrüßungsworten an den Gauleiter eröffnete, der mit dem stellvertretenden Gauleiter Röhne zusammen erschienen war, bot die weite Halle das vertraute Bild einer der großen nationalsozialistischen Volkskundgebungen.

durch Freude" habe 2282 Theateraufführungen, Konzert- und Feiern sowie Musik-kurse mit 580 704 Besuchern veranstaltet. Das Hilfswerk „Mutter und Kind“ der NSV habe 5 430 000 RM ausgegeben. Seine 700 Hilfsstellen seien in 60 000 Fällen in Anspruch genommen worden. Mit 146 neuen Kindertagesstätten verfüge die NSV im Elsaß jetzt über deren 501. 10 Erholungsheime und 10 Gemeindepflegeinstitutionen seien neu errichtet worden. Von der Gemeindepflege seien 197 131 Personen behandelt worden. Das Elsaß habe seit 1940 insgesamt 22 400 724,39 RM für das Kriegswinterhilfswerk und das Kriegshilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz gespendet; die Gesamtleistung des WHW beziffere sich auf 24 000 669,73 RM. An Altpensionisten seien im Elsaß 1 189 366 kg gesammelt, von der HJ seien 195 214 Spielzeuge für die Weibschöpfung bedürftiger Kinder hergestellt worden. Alle die genannten Zahlen könnten nur einen schwachen Begriff geben von dem Idealismus, der in der Bewegung Adolf Hitlers zum Segen des Landes wieder lebendig geworden sei. Von der günstigen wirtschaftlichen Entwicklung legt die Steigerung der Spareinlagen bedientes Zeugnis ab; die Einlagen bei den Sparkassen seien von 118 Millionen im Vorjahr auf 150 Millionen im Berichtsjahr gestiegen, die Giroinlagen in derselben Zeit von 80 auf 106 Millionen.

Besondere Sorgfalt sei der Förderung der kulturellen Einrichtungen gewidmet worden. Durch Einführung des Reichskulturkammergesetzes sei eine völlige Gleichstellung des Kulturlebens mit dem Reich erreicht worden. Das Stadttheater in Kolmar sei neu eröffnet, neben den Großen Häusern in Straßburg und Mülhausen seien sogenannte Kleine Häuser errichtet worden. Die Besucherzahlen in sämtlichen elassischen Theatern hätten sich von 409 000 im vorausgegangen auf 706 839 im Berichtsjahr erhöht. Die Besucherzahlen der Filmtheater seien von rund 5 auf 8 Millionen gestiegen. Die Ausstellungen „Deutsche Größe“ und „Das Sowjetparadies“ hätten zusammen 297 000 Besucher gezählt. Auf dem Gebiet der Unterrichtsverwaltung ist die Errichtung neuer Erziehungsstätten, vor allem von beruflichen Fachschulen hervorzuheben. Sämtliche Volksschulen verfüge über Büchereien.

Abschließend kennzeichnete der Gauleiter noch kurz die militärische Lage, Wehrmacht und Kriegswirtschaft hätten einen Stand erreicht, der alles bisher Dagewesene in den Schatten stelle. Sie seien die stärksten der Welt. Wir könnten in aller Ruhe den kommenden Ereignissen entgegensehen. Die Folgerungen für die Heimat aber lauteten: Arbeiten, unerschütterlich weiterkämpfen, jedes Opfer tragen und dem Führer vertrauen.

### Panzer-Grenadier-Division „Feldherrnhalle“

Der Führer würdigt den Fronteinsatz der SA im Waffenrock

Berlin, 20. Juni. Im Rahmen eines feierlichen Apells wurde am 20. Juni der 60. Infanterie-Division folgender Erlaß des Führers bekanntgegeben: „Ich verleihe in Anerkennung des hervorragenden Einsatzes meiner SA im Kampf für das Großdeutsche Reich der 60. Infanterie-Division (mot.) mit dem Tage der Eingliederung des SA-Regiments „Feldherrnhalle“ den Namen Panzer-Grenadier-Division „Feldherrnhalle“. Ich würdige damit zugleich den heldenhaften Kampf der bei Stalingrad gebliebenen Angehörigen der 60. Infanterie-Division (mot.) und bin gewiß, daß Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften der Grenadier-Division „Feldherrnhalle“ dem Vorbild ihrer gefallenen Kameraden getreu, alles daran setzen, um den Kampf für des Reiches Freiheit und Größe zum siegreichen Ende zu führen.“

Die Division genossen wurden. Zwei Männer der SA erhielten das Ritterkreuz mit Eichenlaub und Schwertern, 15 das Eichenkreuz, 192 das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Der Fronteinsatz der SA wurde durch den Führer zum ersten Male am 9. August 1942 dadurch besonders gewürdigt, daß er das Infanterie-Regiment 271, in dessen Reihen das Bataillon „Feldherrnhalle“ kämpfte, zum Grenadier-Regiment „Feldherrnhalle“ erhob.

Neu aufgestellt trägt die Division jetzt nach dem Willen des Führers den Namen Panzer-Grenadier-Division „Feldherrnhalle“. Die enge Verbundenheit zwischen der SA und der Wehrmacht findet damit besonders sinnfällig ihren Ausdruck. Freiwillige aus den Reihen der SA werden vorwiegend in den Regimentern der Division den grauen Rock tragen. Sie werden im Geiste jener Nationalsozialisten, die vor 20 Jahren vor der Feldherrnhalle für Deutschlands Zukunft in den Tod gingen, und ihren Kameraden, die sich bei Stalingrad dem Bolschewismus entgegenwarfen, im Kampf für Deutschlands Größe und Freiheit immer in vorderster Linie stehen, bis der Sieg errungen ist.

### Der Reichsmarschall begrüßt die „Feldherrnhalle“

Berlin, 20. Juni. Aus Anlaß der Namensverleihung Panzer-Grenadier-Division „Feldherrnhalle“ an die 60. Infanterie-Division (mot.) richtete Reichsmarschall Hermann Göring an SA-Obergruppenführer Jüttner ein in herzlichen Worten gehaltenes Schreiben.

Der Name „Feldherrnhalle“, geweiht durch den Tod von 16 nationalsozialistischen Kämpfern, die als erste ihr Leben für den Führer hingaben, ist für die SA, wie für die ganze deutsche Nation zum Inbegriff aufopfernden Kampfes geworden. Auf dem Reichsparteitag 1936 verließ der Führer der SA-Wachstandarte den Ehrennamen „Feldherrnhalle“. Am 12. Januar 1937 ernannte der Führer den Reichsmarschall Hermann Göring, den ersten Führer der SA, zum Chef der Standarte „Feldherrnhalle“, deren Freiwillige fortan in die harte Schule militärischer und weltanschaulicher Durch-

## 21. Juni 1940 - 22. Juni 1941

Zwei Daten sind es, die das gewaltige Kriegsgeschehen unserer Tage in seine Richtung zwangen. Am 21. Juni des Jahres 1940 ließ der Führer den Bevollmächtigten Frankreichs die deutschen Waffenstillstandsbedingungen im Walde von Compiegne mitteilen. Der Kampf im Westen des Kontinents stand damit unmittelbar vor seinem Abschluß. Ein Jahr später, am 22. Juni 1941, traten die deutschen Armeen in mehr als 2000 Kilometer Breite zum Entscheidungsschlagen gegen den Bolschewismus an. Mit ihnen marschierten die Heere der verbündeten Völker. Die größte Offensive der Kriegsgeschichte nahm ihren Anfang.

In Compiegne hatte sich die Waagschale der Geschichte zugunsten Deutschlands und seiner Verbündeten geneigt. Die Macht der Achse schien sich allein gegen den letzten Gegner, den Kriegsbündnist England, wenden zu können. Wir selber und mit uns die ganze Welt konnten glauben, daß in Europa die neue Ordnung ihren Einzug halten könne. Wir hofften, daß die Sowjetunion die somit gegebenen Machtverhältnisse anerkennen und beachten würde. Aber der Krenel übernahm die geschichtliche Entscheidung. Stalin wollte es nicht glauben, daß das stetige Deutschland die Quellen seiner Kraft so weit erschlossen hätte, daß es jeden Gegner mit seinen eigenen Machtmitteln und denen seiner Verbündeten niederwerfen würde.

Dem Waffenstillstand folgte, unterbrochen durch den sich schicksalhaft schnell vollziehenden Balkanfeldzug, eine Atempause von einem Jahr, in dem die Riesenarmeen der Völker Europas Gewehr bei Fuß einander gegenüberstanden, ohne daß zu übersehen war, nach welcher Richtung die Situation der Entscheidung entgegendrängen würde. Deutschland konzentrierte seine

Anstrengungen auf das Ziel, England in einem einzigartigen, gewaltigen Ansturm niederzuzwingen.

Die Sowjets hofften auf eine lang andauernde Bindung der deutschen Stoßkraft, auf eine Schwächung der verbündeten kämpfenden Gegner, um sich im gegebenen Augenblick auf das geschwächte Europa werfen zu können. Mit fortwährenden Nadelstichen versuchten sie Deutschlands Aufbaupolitik bei dessen Verbündeten und den Neutralen zu sabotieren. Der Winterkrieg 1939/40 gegen Finnland war nur erstes Symptom der sowjetischen Bemühungen, näher an das Herz Europas zu gelangen. Die baltischen Randstaaten, Bessarabien, die Nordbukowina, waren gewissermaßen Vorspiel zum Hauptgericht — ganz Europa. Nicht genug damit, man ließ an der Demarkationslinie nach und nach 118 Schützendivisionen, 40 motorisierte und Panzerbrigaden aufmarschieren. Stützpunkte in ganz Osteuropa, an den Dardanellen und am Bosphorus sollten die Bolschewisierung Europas erleiten. Die vier Berliner Fragen Molotovs auf Grund derer die Sowjetunion freie Hand in Finnland, Rumänien, Bulgarien und an den Dardanellen forderte, zeigten deutlich die überspannten Expansionswünsche der Bolschewisten. Vor der Masse und vor der Drohung des sowjetischen Aufmarsches mußten Deutschlands Angriffspläne gegen die britische Insel aufgeschoben werden.

Aus dieser Situation heraus, den Bolschewisten zu früh, brach der deutsche Angriff am historischen 22. Juni 1941 los. Der gewaltigste Schicksalskampf Deutschlands, ganz Europas um Existenz und Zukunft hob an. Deutschland zog damit die Konsequenz aus dem 21. Juni 1940, der die Hauptmacht seiner Kräfte im Westen freigestellt für das Entscheidungsschlagen im Osten. Wo.

### Frankreichs Weg nach dem Waffenstillstand

Paris, Ende Juni

Drei Jahre sind vergangen seit dem Tage, an dem nach der Katastrophe der französischen Armee im Frühsommerfeldzug von 1940 in Compiegne der Waffenstillstand geschlossen wurde, in dessen Zeichen fortan die Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich, zwischen Sieger und Besiegten, die Geschichte des Frankreichs nach der Niederlage standen.

Der 21. Juni ist schon in dieser Perspektive ein sehr wichtiges Datum für Frankreich geworden, er ist jedoch noch mehr. An diesem Tage wurde der Schlußstrich unter ein Frankreich gezogen, das drei Jahrhunderte gedauert hat und diese zehn Menschenalter hindurch gegen Europa gestanden hatte. Die Anhänger des alten in Frankreich und es gibt deren noch viele - berufen sich gemeinhin auf Clémenceau als ein Vorbild und ihr Idol. Aber auch Clémenceau war schon ein Epigone, Erscheinung einer Spätzeit einer Epoche, deren Morgendämmerung Richelieu hieß. Richelieu wurde der Wegweiser zum Rhein, dem Regimentsführer Ludwig XIV., und der Jakobiner, die Grenadiere des ersten und des dritten Napoleons folgten, und Clémenceau wurde nur die republikanische Variation der Parole des Bourbonnenministers.

Unter dem Lilienbanner, dem Imperatorrenadier und der Trikolore ist Frankreich diesen Weg gegangen, die Kraft von zehn Geschlechtern hat es auf diesen Marsch nach Osten auf diesen Kampf gegen das Reich verwandt, was aber schon das Ende Ludwigs XIV. in einem ausgebluteten, verödeten und am Boden liegenden Land andeutete, bestätigten die Erfahrungen der kommenden Zeiten immer wieder. Dauernd war nie der Erfolg, immer die Verblutung. Der Weg Richelieus hat die Franzosen auf die Schlachtfelder und die Katastrophen dreier Jahrhunderte getrieben. Er hat den vierzehnten Ludwig die Volkskraft seines Landes, den fünfzehnten das große französische Kolonialreich, den sechzehnten Krone und Leben gekostet und die Nachfolger haben kein besseres Fazit ziehen können. Was zuerst und zuletzt Triumph schien, erwies sich später als Wege der Katastrophe und was im Dreißigjährigen Krieg als Aufgang zur Macht anhub, endete vor der Geschichte dreihundert Jahre später als Frankreichs größter Zusammenbruch.

Daß am Tage von Compiegne nicht nur ein Heer, sondern ein Staat, ein System zusammengebrochen war, haben die einsichtigen Franzosen selbst bezogen und erkannt und die Lehre, die sie, der neue Staatschef Pétain, der der neue leitende Minister Laval an der Spitze, aus Anschauung und Erkenntnis zogen, war nicht allein der Aufbau eines neuen Staates, sondern auch das Bekenntnis zu einer neuen europäischen Politik, Frankreichs Abkehr von der Tradition, deren Frucht das Fiasko geworden war. Die Anerkennung einmaliger geschichtlicher Entscheidungen ist stets der Anfang neuen Lebens und neuen Weges und so steht über dem neuen Frankreich Laval's Lösung, daß es den Weg zu Europa finden müsse. Drei Jahre sind seitdem vergangen - ist dieser Weg gefunden, ist er beschriften und mit energischem Schritt begangen worden?

Die Antwort auf diese Frage ist der Überblick über drei Jahre französischer Politik und Psychologie. Ein solcher Blick zurück in die jüngste Vergangenheit zeigt, daß der Weg in das Morgen für viele, mit der Last des Gestrign beladene, sehr schwierig und steinig geworden ist, noch andere gleich am Anfang zurückgeblieben sind und sich

manche Barrikaden erhoben, nicht von Deutschland gebaut, das Frankreich das Tor in das neue Europa geöffnet hat, sondern von den Franzosen, die zunächst Attentisten waren und dann Verräter an Europa wurden. Der Opportunismus ist keine Antwort in geschichtlicher Stunde und die Attentisten waren nicht einmal Opportunisten, denn sie wurden nur die nochmaligen Verlierer. Sie sind es, die die französische Empire in die anglo-amerikanische Welt verloren. Diese Kreise, die Laval nach Montoire stürzten und mit Roosevelt's Botschafter Leahy paktierten, sind die Verlierer von Algier geworden und der Anblick von Nogués, des ehemaligen Allmächtigen von Französisch-Marokko, im Exil von Tanger oder Lissabon, des entthronten ehemaligen Generalgouverneurs von Algerien, Peyrount, des Mannes des 13. Dezember 1940, offenbart im persönlichen Schicksal schon die falsche Rechnung dieser Franzosen, die Versprechungen aus Washington vertrauten, und darum Steine auf den europäischen Weg Frankreichs häuften.

Es waren nicht Deutsche, es waren Franzosen, die immer wieder Pétain und Laval ins Steuerruder griffen, um den Kurs Frankreichs auf die alte Fahrt umzustellen, und die Eingliederung des neuen Frankreich in das neue Europa ist eine französische und keine deutsche Angelegenheit. Sie ist nicht leicht in einem Lande, das zwar viel von Europa sprach, aber immer nur Frankreich meinte, wenn es Europa sagte, und unter der Hypothek eines dreihundertjährigen Kampfes gegen Europa leidet. Aber alle Franzosen haben aus dem Munde Laval's immer wieder hören können, um was es für sie geht und daß es um Frankreichs europäische Existenz geht, die allein im neuen Europa gewahrt ist. Daß hier jeder nach seinen Leistungen gewogen werden wird, ist in einem Ringen wie diesem Weltkrieg Selbstverständlichkeit und es war wiederum Laval, der eindeutig den Einsatz der französischen Arbeitskraft als den französischen Beitrag für Europa identifiziert hat. Viele Franzosen schon haben im Zuge dieser Entwicklung Deutschland kennengelernt und es hat sich erwiesen, daß die Begegnung zweier Nationen um Schraubstock sehr fruchtbar geworden ist. Diese Arbeiter für Europa in Deutschland sind das neue Frankreich und sie stehen gegen die Kreise des aneien régime doppelter Gestalt, die Männer des Gestrign in Frankreich, die noch nach dem Westen schauen und über dem Atlantik das Licht erblicken.

Es ist vielleicht eigentümlich, daß in diesem Volke, das sich so viel auf seinen Rationalismus zugute getan hat, die Illusion, dieses Irrlicht aus seelischem Sumpf, solchgestalt wuchern kann, daß man von hoher französischer Stelle aus einmal sagen konnte, daß dieses Land an Illusionen kranke. Diese Illusionskrankheit läßt sich nicht bestreiten. Es gibt noch viele in Frankreichs Städtchen und Dörfern, die vom Bazillus Illusion befallen sind. Aber es gibt auch die Entschlossenen und Revolutionären, die der Wahrheit leben, und diese Wahrheit heißt Europa. Der Geist des europäischen Kampfes ging durch die Feiertage, in der in Vichy die französischen freiwilligen Kämpfer in Tunesien geehrt wurden, auch im Osten stehen Freiwillige aus Frankreich und im Inneren scharen die französische Miliz Darnauds, die Bewegung Deats und Doriols die Bekenner des neuen Frankreich um sich. Eines Frankreichs, das nach seinem Platz in Europa strebt und weiß, daß dieser Platz von seiner Leistung abhängt.

Dr. Alfred Rapp.

### en / Hardt

Gustav Schmitt, Einheitsseite, Feiselsie, \*Rag, lief. prompt, inhand. Posmyk, Schwetzingen, 19. Ruf 232, 19. Kaufmann, anntacht, eines, lebend. Mädis, r. w. spät, Heirat, w. nicht ausge- 2 217 Sch. ner u. Küche in, geg. gleichwert. m. Heu- genen m. Heu- verk. Schwet- nannt. 3. Odenwald, heute 2.00 5.13. G. Hühmann, Großh. Ich meine Frau an Werner Fueste- (Söllendorf), Paul Ostermann. Für Erboten.

### Weiheim.

1943, 19.30 Uhr, Gymnasium; -Quartett, Werke (thover), Kodaly. (18 Uhr, Kam- in Weiheim. n. sof. als Luft- f. una. Lager in, gesucht. Rita lung, Weiheim r. 1. fausarb. gesuch. eim, Friedrich- 26. titelle I. Hausb. Bissingerstr. 12 Weinheim halb- Inanko o. dgl. B. Weinheim.

### Frauen halb-

evill. teilweise r. erk. kische. Ang. suerwald, Werk- eim o. d. B. r. od. möbl., für gerzsch.), auch zu mieten ges. fausarb. Zuschr. n. HB Weinheim rft. Dame ges. B. Weinheim. rtrad. ev. rep. e. 225 114 m.

## Tigerpanzer zerschlagen 34 feindliche Bunker

Schwächere Sowjetangriffe auf Kuban abgewiesen / Artillerief Feuer auf Leningrad

Berlin, 20. Juni. In den Abendstunden des 18. Juni und am Morgen des 19. Juni griffen die Bolschewisten am Kubanbrückenkopf mit schwächeren Kräften die deutschen Stellungen an, wurden jedoch überall, zum Teil im Gegenstoß, zurückgeschlagen. Während es tagsüber zu keinen weiteren Kampfhandlungen kam, versuchte der Feind am Abend im Lagunengebiet des Kuban Angriffsfolge zu erzielen, wurde aber verlustreich abgewiesen. Gegen den Landeopf der Sowjets bei Noworosjansk wurden deutsche Sturz-kampffluger durch Artillerie unterstützt, welche die feindliche Flak unter Beschuß hielt.

## Stalin fordert Ostpreußen für Sowjet-Polen

Sowjetisch-polnisches Manifest verdeutlicht bolschewistischen Expansionsdrang

Bern, 20. Juni (Sig. Dienst) Durch den von der Sowjetregierung vor einiger Zeit in Moskau aufgestellten sogenannten Polenverband, einer rein bolschewistischen Organisation, hat Stalin abermals seine territorialen Pläne gegenüber dem Osten Europas verkündet. Diese bolschewistischen Pläne, die sich aus den ehemaligen Mitgliedern der kommunistischen Partei Polens zusammensetzen, erklären in einem Manifest, „daß Ostpreußen aufhöre, ein Teil des deutschen Imperialismus zu sein.“ Das paßt genau zu den moskowitzischen Forderungen auf Stützpunkte an Finnlands Westküste und auf Bolschewisierung Albasand und Flugplätzen für Moskau vom Donaudelta bis Dalmatien. Daß die in Moskau Hand befindlichen und täglich von Kommissaren mit dem Tode bedrohten Polen jedes Manifest unterschreiben, das ihnen

westlich Welikije-Luki brach schon vor den deutschen Stellungen zusammen.

Im nördlichen Frontabschnitt bekämpfte Artillerie des Heeres die bedeutenden Kirow-Werke in Leningrad. Es entstand ein ausgedehnter Brand in den Werkanlagen.

Die deutsche und verbündete Luftwaffe setzte in der Nacht vom 19. zum 20. Juni die Bekämpfung der rückwärtigen Verbindungen und Versorgungszentren des Feindes im Mittel- und Südbereich der Ostfront fort. Hierbei gelang es, die 252 km nördlich Worschilowgrad über den Donez führende

Eisenbahnbrücke nachhaltig zu zerstören. Von ebenso guter Wirkung war ein Angriff deutscher Kampfflugzeuge gegen den 200 km östlich Orël liegenden Eisenbahnknotenpunkt Jelez.

Im Norden der Ostfront wurde eine bei Gopodsicht über den Wolchow führende Pontonbrücke durch Bombentreffer unterbrochen, während Sturz-kampffluger den Verkehr auf der Murmanstrecke durch Bombenwurf unterbanden. An der gesamten Ostfront wurden am 19. Juni 16 feindliche Flugzeuge abgeschossen, vier eigene Flugzeuge gingen verloren.

Stalin vorlegt, dürfte nach Katyn nicht wundernehmen.

### Das Ritterkreuz zum Kriegsverdienstkreuz mit Schwertern

Berlin, 20. Juni. Der Chef der OT, Reichsminister Speer, übergab im Osten ein wichtiges Großbauprojekt seiner Bestimmung, das von deutschen Frontarbeitern der OT und Einheiten der Pioniere unter schwierigen Umständen zum festgesetzten Termin fertiggestellt wurde. Bei dieser Gelegenheit überreichte er dem OT-Einsatzgruppenleiter, Architekt Professor Brugmann, das Ritterkreuz zum Kriegsverdienstkreuz mit Schwertern. In seiner Ansprache würdigte Reichsminister Speer Professor Brugmann als den Typ des modernen, energischen und hochbegabten Architekten.



Montag, den 21. Juni 1943

Groß-Mannheim

Montag, den 21. Juni 1943

Amtliche Auskunfterteilung

In letzter Zeit mehren sich die persönlichen und schriftlichen Anfragen um Auskunft aus den Kreisen der Zivilbevölkerung.

Anfragen von Zivilpersonen über das Ergehen und den Aufenthalt von Angehörigen im Felde, insbesondere wenn von diesen längere Zeit keine Nachricht eingeht, sind zwecklos und können nicht beantwortet werden.

Wegen Auskünften über Stalingradkämpfer müssen sich Angehörige der Vermissten an die zuständigen Wehrmeldeämter wenden.

KLEINE STADTCHRONIK

Verdunkelungszeit von 22.30 Uhr bis 4.30 Uhr

Neckarfahrt unserer Verwundeten

Treffpunkt von mehr als 300 Verwundeten und genesenden Soldaten aus Mannheim, Ludwigshafen und Heidelberger Lazaretten war am Samstagmittag der Dampfer 'Niederwald'.

Eine Neckarfahrt war ein Schauspiel, das bei den Soldaten stärksten Beifall erweckte. Dazu kam die landschaftliche Schönheit des Neckartales, das bis kurz vor Neckargemünd durchfahren wurde.

Tätigkeit der Feuerschutzpolizei vom 11. bis 17. Juni

Am 12. Juni war in der Holzstraße durch die Unvorsichtigkeit eines Kindes, das mit einer brennenden Kerze im Zimmer herumging, ein am Schrank hängender Gummimantel in Brand geraten.

Schülerwettbewerbe um das Vollkornbrot. Seit einigen Jahren wird im biologischen Unterricht der Schulen auf die gesundheitlichen Werte des Vollkornbrotes hingewiesen.

Roter Winkel nur für Fahrten mit eigenem Benzin. Es wird vielfach von Kraftfahrzeughaltern der Antrag gestellt, ihnen den roten Winkel zu belassen.

Jede Mutter stillt ihr Kind selbst. Auch die Berufstätige soll in erster Linie die ursprüngliche Aufgabe der Frau, der Nation gesunde Kinder zu schenken und großzuziehen, erfüllen.

Auch Kaninchen können bösartig sein

Allgemein nimmt man von den Kaninchen an, daß sie harmlos sind. Bei Muttertieren muß man allerdings schon etwas vorsichtig sein, zumal dann, wenn sie kurz vor dem Werfen sind.

Ein knapper Waldhofsieg

SV Waldhof — TSG Oppau 2:1

E. P. Dieses Wochenendspiel war eine ziemlich zahme Sache. Zwar tischte man beiderseits eine ansprechende Portion Eifer auf, aber damit allein konnte man bei den knapp fünfzehnhundert Zuschauern kaum imponieren.

Die Arbeit der SA ruht auch im Kriege nicht

Von den Schießwehrlämpfen der SA-Standardie 171

Tausende von SA-Männern stehen an allen Fronten und legen Beweis ab für die Notwendigkeit und Fruchtbarkeit der SA-Arbeit im Dienste der Wehrrückbildung und der körperlichen wie seelischen Ausrichtung des deutschen Volkes.

Die Schießwehrlämpfe, die am gestrigen und am kommenden Sonntag auf der Sellweide durchgeführt werden, sind nur die Krönung einer langen zielbewußten Erziehungsarbeit.

Bereits um 6.30 Uhr in der Frühe waren die Stürme aus dem Mannheimer Stadtgebiet am Meißplatz angetreten; die aus den Landbezirken jeweils nach der Ankunft ihrer Bahn.

legt; die Bewertung erfolgte nach der Ringzahl; nach dem ersten Schuß sahen die Schützen auf der Scheibe die Trefferlage selbst ein, um dann die restlichen vier Schüsse hintereinander abzugeben.

Das neue Mannheimer Varieté-Programm

Zauberer und Gaukler in der Libelle

Wenn mitten in einer Varieté-Vorstellung erbaumungswürdiges Kindergeschrei anhört, wenn Hunde zu jaulen anfangen und Katzen ihren Liebesgefühlen musikalischen Ausdruck zu geben versuchen, ist der Besucher mit gutem Grund ungehalten.

stärke schlechter abschneidet als ein Sturm mit minderen Schießleistungen, der voll antritt.

als Begleiterscheinung der Vorführungen

als Begleiterscheinung der Vorführungen und als Eigenleistung in den Pausen auf angenehme zur Geltung.

Liedertafel-Varietékunst

Die Liebhaber einer handfesten Varieté-Kunst kamen voll auf ihre Rechnung bei dem neuen zweiten Juniprogramm.

Zuchthaus für Tauschgeschäfte

Der aus Laudenberg, Kr. Buchen, gebürtige 63 Jahre alte, in Gaggenau wohnhafte Böcknermeister Otto Hilbert hat in kurzer Zeit große Mengen Weißmehl der gereinigten Ernährungswirtschaft dadurch entzogen.

Bestrafter Tauschhandel

Vor dem Amtsgericht in Neustadt hatte sich ein 65 Jahre alter Gastwirt und Kolonialwarenhändler aus Elmstein wegen eines Vergehens gegen die kriegswirtschaftlichen Bestimmungen zu verantworten.

Verteilte Aufsichtspflicht der Eltern

Vor dem Amtsgericht in Kirchheimbolanden hatte sich eine Frau, die ihre Tochter ohne triftige Gründe dem Schulunterricht ferngehalten hatte, zu verantworten.

Tanz- und tänzerische Darbietungen

Verteidiger Fürst spielte wieder ein großes Pensum herunter und Torwart Herbst zeigte noch gute Klasse. Unter der Leitung von Delank (Vfr) spielten die Mannschaften grundständig.

Trotz Verlängerung kein Sieger

VfL Neckarau — FC Rastatt 2:2 n. V. -dt. In einem Spiel verpaßter Möglichkeiten sah sich der VfL Neckarau nicht in der Lage, den tapferen Widerstand des FC Rastatt zu brechen.

ViR Mannheim sucht Trost im Tschammer-Pokal

Der badische Fußballmeister überfuhr seinen Pforzheimer Namensvetter

gang Danners aus Abseitsstellung das Halbzeitergebnis fest. In der 50. Minute lief Druse unbehelligt allein durch, nachdem die Platzherrn auf eine Abseitsentscheidung des Schiedsrichters gewartet hatten.

Die VfR Mannheim dem zweistelligen Sieg mit Riesenschritten zusteuerte. Pforzheim hatte allerdings das Pech, einen jugendlichen Ersatztorhüter stellen zu müssen.

Ein knapper Waldhofsieg SV Waldhof — TSG Oppau 2:1

E. P. Dieses Wochenendspiel war eine ziemlich zahme Sache. Zwar tischte man beiderseits eine ansprechende Portion Eifer auf, aber damit allein konnte man bei den knapp fünfzehnhundert Zuschauern kaum imponieren.

Auch die Pfälzer kranken sehr an ihrem Stürmerspiel. Das Spiel der hinteren Mannschaften war befriedigend. Vor allem

Der Pforzheimer Namensvetter stand in diesem Pokalkampf selbstverständlich auf verlorenen Posten. Immerhin muß ihm bescheinigt werden, daß er nicht vorzeitig die Flinte ins Korn warf und auch dann noch das Spielgeschehen ziemlich offen hielt.

Bereits in der dritten Minute hatte Schwab durch halbharten Ball den Führungstreffer erzielt. Bei ihm sollte es ziemlich lange verbleiben, denn erst in der 32. Minute ergab ein Alleingang von Danner das 0:2.

Der Waldhof konnte sich, wie gegen Dalmir-Benz, auch diesmal von bestimmten Hemmungen nicht freimachen. Die Außenstürmer wirkten reichlich matt und Lautenbach in der Mitte konnte sich abernur schlecht zurechtfinden.

Auch die Pfälzer kranken sehr an ihrem Stürmerspiel. Das Spiel der hinteren Mannschaften war befriedigend. Vor allem

Schiedsrichter Ströbner (Heidelberg) leitete zufriedenstellend.

Fußball in Süddeutschland

Tschammer-Pokalspiele: VfL Neckarau — FC Rastatt 2:2 n. Veri. VfR Pforzheim — VfR Mannheim 0:14

Rhein-Main-Preis: KSG Wiesbaden — Hanau 9:3 SpVg. Neu-Isenb. — FSV Frankf. 4:3 (abg.)

Freundschaftsspiele: SV Waldhof — TSG 99 Oppau 2:1 Ulm — Nürnberg-Fürth (Städtespiel) 0:12

Aufstiegspreise: PV Zuffenhausen — FV 08 Schramberg 1:0

Vorschluß u. d. Deutsche Männermeistersch. WTSV Schweinfurt — SV Waldhof 15:3

Fußball im Reich Tschammer-Pokalspiele: Blauweiß Berlin — Tennis-Bor. Berlin 0:8

Tschammer-Gedenkspiele: Hertha-BSC Berlin — Eintr. Miersdorf 10:4

Freundschaftsspiele: SGOP Berlin — SGOP Hamburg 8:3

Gauvergleichsspiele: Oberschlesien — Niederschlesien 4:1

Die Gebietswettkämpfe der Flieger-HJ und der Modellfluggruppen des Deutschen Jungvolks für die HJ-Gebiete Baden und Elsaß 21 und Westmark 25 finden in der Zeit vom 21. bis 27. Juni 1943 in Karlsruhe statt.

Hamburg und Schweinfurt im Handball-Endspiel

Mannheim-Waldhof unterlag 5:15

Das zweite Vorschlußrundenspiel zur deutschen Handballmeisterschaft führte in Schweinfurt den Wehrmachts-Turn- und Sportverein Schweinfurt und Mannheimer Waldhof zusammen.

knapp unterlag, galt als klarer Favorit, wurde aber von den Schweinfurter Soldaten mit 15:5 (6:2) überraschend hoch geschlagen.

Die VfR Mannheim dem zweistelligen Sieg mit Riesenschritten zusteuerte. Pforzheim hatte allerdings das Pech, einen jugendlichen Ersatztorhüter stellen zu müssen.

Ein knapper Waldhofsieg SV Waldhof — TSG Oppau 2:1

E. P. Dieses Wochenendspiel war eine ziemlich zahme Sache. Zwar tischte man beiderseits eine ansprechende Portion Eifer auf, aber damit allein konnte man bei den knapp fünfzehnhundert Zuschauern kaum imponieren.

Auch die Pfälzer kranken sehr an ihrem Stürmerspiel. Das Spiel der hinteren Mannschaften war befriedigend. Vor allem

Der Pforzheimer Namensvetter stand in diesem Pokalkampf selbstverständlich auf verlorenen Posten. Immerhin muß ihm bescheinigt werden, daß er nicht vorzeitig die Flinte ins Korn warf und auch dann noch das Spielgeschehen ziemlich offen hielt.

Bereits in der dritten Minute hatte Schwab durch halbharten Ball den Führungstreffer erzielt. Bei ihm sollte es ziemlich lange verbleiben, denn erst in der 32. Minute ergab ein Alleingang von Danner das 0:2.

Der Waldhof konnte sich, wie gegen Dalmir-Benz, auch diesmal von bestimmten Hemmungen nicht freimachen. Die Außenstürmer wirkten reichlich matt und Lautenbach in der Mitte konnte sich abernur schlecht zurechtfinden.

Auch die Pfälzer kranken sehr an ihrem Stürmerspiel. Das Spiel der hinteren Mannschaften war befriedigend. Vor allem

Schiedsrichter Ströbner (Heidelberg) leitete zufriedenstellend.

